



Pauluskirche



Unsere GEMEINDE

Informationen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Montabaur

Jahreslosung für 2021
Jesus Christus spricht:
Sei barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!
Lukas 6, Vers 36



Lutherkirche

Gemeindebrief März bis Mai 2021

www.evki-montabaur.ekhn.de

GETRAGEN

Wenn unsere Tochter ihre Arme ausstreckt, bedeutet das: Ich will getragen werden. Sprechen kann sie noch nicht, aber ihre Körpersprache ist eindeutig: hochgerissene Arme und erwartungsvolle Augen. In solchen Momenten ist sie müde vom vielen Laufen oder hat keine Lust mehr in der Kraxe zu sitzen. Manchmal möchte sie auch einfach einen besseren Überblick haben oder ein wenig die Nähe ihrer Eltern spüren.

Mit dieser klassischen Erfahrung als Vater spricht mich ein Satz in der Bibel besonders an. Er stammt von Mose, der im Alter auf sein Leben zurückblickt. Mose sagt: *Da hast du gesehen, wie dich der Herr, dein Gott, getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Wege, den ihr gewandert seid ... (5. Mose 1,31b).*

Mose schaut zurück

Mose sagt das zum Volk Israel, nachdem es viel erlebt und überstanden hat. Gott hat sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Danach mussten die Israeliten 40 Jahre lang durch die Wüste wandern auf der Suche nach dem gelobten Land, das Gott ihnen verheißen hat. Nun sind sie kurz vor ihrem Ziel. Mose, ihr Anführer, hält an und blickt zurück. Er erinnert seine Mitwandernden daran, was sie alles mit Gottes Hilfe bewältigt haben. Schau, sagt Mose, Gott hat euch so getragen, wie ein Mann seinen Sohn trägt.

Ein starkes Bild: Gott trägt durch das Leben, auch durch die Wüstenzeiten. Gerade in den schwierigen Momenten brauche ich ja besonders jemanden, der an meiner Seite ist. Bei einem Kind sind das die Phasen, in denen die ersten Zähne kommen oder sich eine Erkältung bemerkbar macht. Wie gut, wenn Mama oder Papa dann da sind.

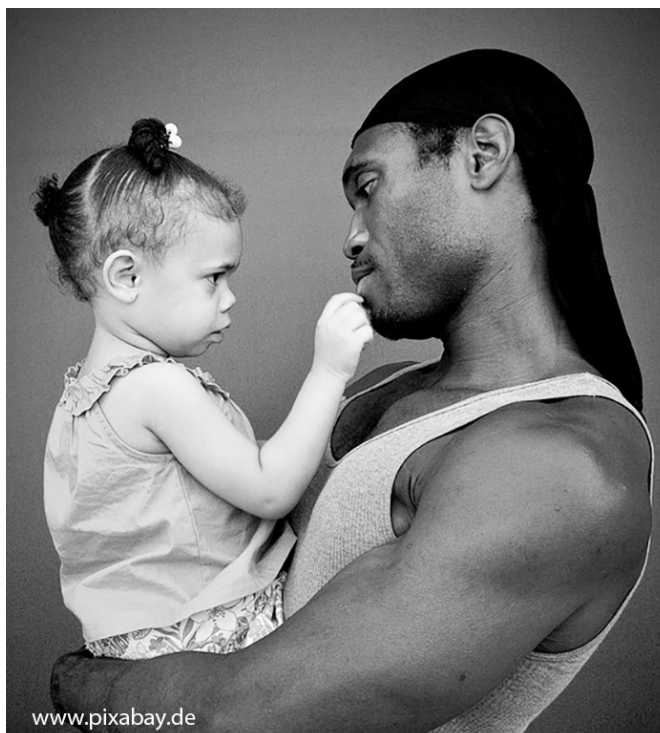
Ich bin getragen worden

Wenn ich auf mein Leben blicke, gibt es auch Momente, von denen ich heute sage: Was für ein Glück, dass ich da nicht allein gewesen bin. Manchmal weiß man einfach nicht, wie es weitergehen soll. Im Nachhinein merke ich dann: Da bin ich getragen worden. Leider kommt dieses

Gefühl, nicht alleine durch die Krise zu gehen, oft erst hinterher. Während einer Krise bin ich meistens gefangen in meinen Sorgen. Warum ist das passiert? Wie soll es weitergehen? Dann frage ich Gott: Wo bist du denn jetzt? Manchmal trägt Gott mich dann auf seinem Arm, ohne dass ich es merke. Da ruft auf einmal ein Freund an. Ihm kann ich erzählen, was mich bedrückt. Danach geht es mir schon besser. Oder ich bete abends. Auch da kann ich aussprechen, was mich beschäftigt. Ich kann mich getragen fühlen, wie auf einem starken Arm. Das gibt mir Kraft.

Getragen auch in der Coronakrise?

Ich hoffe, dass es uns mit Blick auf die Coronakrise einmal ähnlich gehen wird. Ich schreibe diese Zeilen Ende Januar 2021. Wie die Welt mit möglichen weiteren Lockdowns und Dingen wie Virusmutationen etc. in nur einem Monat aussehen wird, ist unklar. Corona hat viele Menschen schwer belastet. Seit einem Jahr plagen wir uns nun schon mit diesem Virus herum. Das ist lang. Im Vergleich zu einer 40-jährigen(!) Wüstenzeit ist es jedoch kurz. Und der Schaden, den das Virus hier bei uns in Deutschland anrichtet, ist unvergleichlich geringer, als in den meisten anderen Teilen dieser Welt. Es ist nicht so, dass das noch viel längere und größere Leid anderer Menschen mich tröstet. Aber: Es lässt mich demütig werden mit Blick auf die Entbehrungen, die ich in den vergangenen 12 Monaten erbringen musste.



Getragen von Gott

Wenn meine einjährige Tochter die Arme ausstreckt, dann weiß ich: Für einen Moment möchte sie jetzt hochgenommen werden. Ich nehme sie dann auf den Arm und denke: Ich wünsche dir, meine Tochter, dass du ganz oft in deinem Leben sagen kannst: Da bin ich getragen worden. Da hat Gott mich getragen.

Pfarrer Maurice Meschonat

AKTUELLES

Unser neuer Küster



Hallo,

mein Name ist Robin Eichmann, ich bin 17 Jahre alt und wohne in Oberelbert. Zurzeit besuche ich die gymnasiale Oberstufe auf der BBS-Montabaur. Zu meinen Lieblingsbeschäftigungen zählen Gitarre spielen, mich mit meinem Hund beschäftigen oder auch mit Freunden zu zocken.

Doch warum werde ich Küster? Naja, aktiv in unserer Kirchengemeinde war ich das erste Mal in der vierten Klasse. Durch meine Religionslehrerin bin ich auf den Kinderbibeltag gekommen und hatte sehr viel Spaß, nicht nur mit den spannenden Bibelgeschichten, die man erzählt bekommen hat, sondern auch mit den Leuten die man kennengelernt hat. Mit 13 Jahren im Konfi Unterricht wurde ich weiter davon überzeugt, dass ich einen Platz in der Kirche habe. Im nächsten Jahr wurde ich direkt Konfi-Betreuer, eine Tätigkeit die ich mit viel Engagement bis heute ausübe.

Durch den Jugendgottesdienst, in dem ich mich um die Technik gekümmert habe, habe ich viel Erfahrung in den Kirchengebäuden gesammelt. Da ich mich so gut im Kirchengebäude auskenne und ich sowieso einen Nebenjob wollte, habe ich mich auf die Küsterstelle beworben.

Ich freue mich darauf noch enger mit den drei Pfarrern zusammen zu arbeiten und mit meinem Wissen und meiner Arbeit den Gottesdienst zu bereichern. Auch wieder einmal rauszukommen und mit Leuten in Kontakt zu sein, ist eine der schönen Sachen an diesem Job. Und es ist für mich nicht irgendein nerviger Nebenjob, den ich machen muss. Es ist ein Nebenjob den ich machen will, da ich immer Spaß an der Arbeit in der Kirche und mit den Menschen hatte.

Blumenfee / Blumenspender

Für den Altarschmuck in Montabaur wollen wir versuchen den Blumenschmuck weiterhin ehrenamtlich zu gestalten. Könnten Sie sich vorstellen ein Gesteck zu erstellen oder zum Wochenende für den Gottesdienst einen Strauß Blumen zu kaufen?

Unser Team würde sich über Unterstützung freuen!

Bitte melden Sie sich bei Pfarrerin Anna Meschonat:
anna.meschonat@ekhn.de oder Telefon: **02602/3420**



Krisen gemeinsam bewältigen

Das Diakonische Werk Westerwald bedankt sich auf diesem Weg sehr herzlich bei Ihnen, den Spenderinnen und Spendern der Ev. Kirchengemeinde Montabaur für Ihre Mitwirkung an der gemeinsamen Spendenaktion im Advent 2020. Wir freuen uns sehr, dass dabei der Betrag in Höhe von 4.366,00 Euro unsere Arbeit mitten in der Corona-Krise in ganz besonderer Weise unterstützt. Ihre Spende trägt dazu bei, dass Menschen mit seelischen Erkrankungen oder in familiären Beziehungskonflikten, in finanzieller Not, bei Fragen zu Behinderung, in ausweglos erscheinenden Lebenssituationen oder mit Migrations- und Fluchthintergrund konkrete Hilfen und neue Lebensperspektiven erhalten. Mit Ihrer Spende haben Sie auch einmal mehr gezeigt, dass Kirche und Diakonie im



Diakonie 
**Diakonisches Werk
Westerwald**

Westerwald auch in krisenreichen Zeiten im Dienst am Nächsten zusammenstehen.

Herzlichen Dank dafür.

Wilfried Kehr

Wilfried Kehr
Leiter Diakonisches Werk Westerwald

Hauptamtlich Mitarbeitende

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Pfarrerin Anne Pollmächer
Martin-Luther-Str. 1
56410 Montabaur
Tel.: 0 26 02/52 40
anne.pollmaecher@ekhn.de

Pfarrerin Anna Meschonat
56410 Montabaur
Tel.: 0 26 02/34 20
anna.meschonat@ekhn.de

Pfarrer Maurice Meschonat
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 0 26 02/91 77 90
maurice.meschonat@ekhn.de

Stellvertretende Kirchen- vorstandsvorsitzende

Annedore Schäfer-Bösch
annedore65@gmx.de

Gemeindebüro

Ute Kaiser und
Ingrid Hofmann
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Bürozeiten: Mo. bis Do.
9 bis 12 Uhr
Tel.: 0 26 02/909 22
kirchengemeinde.
montabaur@ekhn.de

Christliche Beratung

Brigitte Schimmel
Christl. psych. Lebensberaterin
Büro: Peterstorstr. 6
56410 Montabaur
Tel.: 0 26 02/13 41 569
brigitteschimmel@freenet.de

**DOWNLOAD**

Unser Gemeindebrief steht auf
unserer Homepage

www.evki-montabaur.ekhn.de

auch zum Download für Sie zur
Verfügung.

Montabaurer Pauluskirche: Turm ist wieder schön und sicher

Renovierungsarbeiten beendet – Fassade war in desolatem Zustand

Westerwaldkreis. Ende 2018 schrillen in Montabaur die Alarmglocken. Aus dem Turm der Evangelischen Pauluskirche wächst ein Bäumchen, und auf dem Fußweg daneben liegen Gesteinsbrocken. Ein ganz schlechtes Zeichen für ein fast 150 Jahre altes Gotteshaus. Die Gemeinde entschließt sich, einen genaueren Blick auf die Fassade zu werfen. Beziehungsweise: werfen zu lassen. Sie bittet den erfahrenen Restaurator Stefan Klöckner und den Architekten Thomas Heinrich, den Turm unter die Lupe zu nehmen. Was die Profis sehen, ist beunruhigend: Die Mauern sind so marode, dass es mit ein paar Ausbesserungen nicht getan ist: Fast zwei Jahre dauern die Arbeiten. Nun ist der Montabaurer Glockenturm wieder sicher – und das Schutzgerüst ist ebenfalls überflüssig.

Pfarrerin Anne Pollmächer erinnert sich noch gut an den Tag, an dem Klöckner und Heinrich das Mauerwerk zum ersten Mal inspizieren. „Der vorläufige Befund war so besorgniserregend, dass uns nichts anderes als eine Notsanierung übrigblieb.“ Der Turm wird sofort mit einem Gerüst und einem Bauzaun abgesperrt, um Fußgänger vor herabfallenden Steinen zu schützen.



Dann sehen sich die Experten das Sorgenkind genauer an: „Fast alle Trachyt-Steine, auf die Wasser auftrifft, waren in schlechtem Zustand. Und es gab noch ein größeres Problem: Die Steine sind von Anfang an falsch eingebaut worden“, sagt Restaurator Stefan Klöckner. Üblicherweise werden die Gesims-Blöcke in das Mauerwerk eingeschoben, damit das auftreffende Wasser problemlos ablaufen kann. Beim Bau der Pauluskirche haben solche Details vor 150 Jahren offenbar keine Rolle gespielt. Denn deren Gesims-Steine sind nur aufgesetzt und nicht ins Mauerwerk

eingebunden. Das bedeutet: Irgendwann können die Fugen das Wasser nicht mehr abhalten, und das dringt dann ungehindert in den Turm ein, statt abzufließen, erklärt Klöckner: „Das Mauerwerk wird also ständig mit Wasser durchspült und löst sich allmählich auf. Für Pflanzen ist sowas natürlich ein klasse Nährboden!“

Aber nicht für Kirchgänger. Denn im Laufe der Jahre wird es im Gestein und im ganzen Glockenturm immer feuchter, sodass auch die Hölzer des Glockenturmes beschädigt werden. Für die Statik des Turmes ist das Gift. „Man hat den Fehler im 19. Jahrhundert also eingebaut und im Laufe der Zeit nie vernünftig behoben, sondern immer nur notdürftig geflickt“, sagt der Restaurator.

Mit der Flickschusterei ist Ende 2018 allerdings Schluss. Klöckner und sein Team machen's richtig statt dünn drüber. „Das ist nicht in ein paar Wochen erledigt, aber es ist vernünftig. Wir machen keine Lust-Restaurierung, sondern erhalten das, was funktioniert und beheben alles, was behoben werden muss“, sagt er. Eine klare Ansage, die freilich einiges an Zeit und Geld kostet. Während der zwei Jahre, in denen die Experten den Turm sanieren, bessern sie einen ganzen Mängelkatalog aus: Sie reinigen beispielsweise die Fassade, erneuern die beschädigten Fugen, tauschen kaputte Steine und Ziegel gegen neue, authentisch gebrannte aus, tragen das marode Mauerwerk ab und mauern neues auf, verschließen Fugen der wasserführenden Flächen mit Blei, erweitern das Holzwerk, streichen es mit Leinölfarbe und arbeiten das Eingangsportal der Kirche auf. Außerdem wird das Dach neu gedeckt, hat eine Regenrinne und einen neuen Blitzschutz bekommen, die gesamte Dachkonstruktion und Glockenaufhängung ertüchtigt – und die Kirche hat sogar ein wunderschön aufgearbeitetes Turmkreuz.

Insgesamt schlägt die Turmsanierung mit rund 630.000 Euro zu Buche. Da es sich um eine Notsanierung handelt, trägt die Gesamtkirche 80 Prozent der Kosten und die Kirchengemeinde einen Eigenanteil von 20 Prozent. „Die Kosten sind im Rahmen geblieben und werden ständig kontrolliert“, betont Pfarrerin Anne Pollmächer und glaubt, dass das Geld mehr als gut angelegt ist – nicht nur, weil der Turm nun wieder sicher ist, sondern nun auch die Glocken wieder läuten können.

Die Sanierungsarbeiten konnten im Dezember abgeschlossen werden. Das, was nun noch anfällt, sind Kleinigkeiten, wie eine neue Begrünung. Das Wichtigste ist, dass die Gläubigen nun wieder (sorgen)freien Zutritt zur Pauluskirche haben – ohne, dass ihnen ein Turmgerüst oder gar Steine im Weg sind. (bon)

Spendenkonto der Kirchengemeinde:

Gemeindekonto IBAN: DE74 5105 0015 0803 0099 45
BIC: NASSDE55XXX
Bank: Naspa Montabaur

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Montabaur
Verantwortlich: Pfarrerin Anne Pollmächer (Vorsitzende des Kirchenvorstandes)

Druck und Gestaltung: az.designdruck, info@az-designdruck.de

Ständige Mitarbeiter/innen: Pfarrerin Anne Pollmächer, Pfarrer Maurice Meschonat, A. Schäfer-Bösch, A. Vogel, J. Pollmächer, M. Chiera, I. Hofmann

Gemeindebüro: Koblenzer Str. 5, 56410 Montabaur
Bürozeiten: Mo. bis Do. 9 bis 12 Uhr
Telefon: 02602/90922
E-Mail: kirchengemeinde.montabaur@ekhn.de